

Alexander MacLeod: „Tun, was getan werden muss“

Der Wandel im Gewöhnlichen

Von Undine Fuchs

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 02.11.2023

In seinem neuen Erzählband widmet sich der kanadische Autor Alexander MacLeod den Routinen des Alltags – und spürt den sich allmählich einstellenden Veränderungen nach, die diese Routinen aus dem Gleichgewicht bringen.

Drei Kinder haben David und Sarah gemeinsam großgezogen. Hunderte Male wurde der Nachwuchs zum Musikunterricht kutschiert. Ganze Lawinen von Pausenbroten glitten durch ihre Hände in die Schlünde der Schultaschen. Am Anfang der Kurzgeschichte „Lagomorpha“ stehen diese Routinen des über die Jahre eingerichteten familiären Alltags. „Tun, was getan werden muss“ heißt der Band, der insgesamt acht Erzählungen des kanadischen Autors Alexander MacLeod versammelt. „Tun, was getan werden muss“: Das war auch das Motto von David und Sarah – jahrelang.

„Jeder Morgen begann fünf oder sechs Stunden nach dem Zubettgehen. Und jeden Morgen hinkten wir beim Öffnen der Augen schon hinterher, waren schon wieder zu spät dran.“

So wie in „Lagomorpha“ skizziert MacLeod auch in den anderen Geschichten mit nur wenigen Strichen die Regelmäßigkeiten, die ein Beziehungsgefüge strukturieren – und spürt den sich dann doch allmählich einstellenden Veränderungen nach.

Schleichender Wandel

Während der Autor in seinem ersten Erzählband „Light Lifting“ klar markierte biographische Kippunkte auslotete, gerät in „Tun, was getan werden muss“ das scheinbar Nebensächliche ins Zentrum des Erzählens. Vom sich als Abenteuer entpuppenden Aufhängen eines Kronleuchters bis zum Klaviervorspiel, das gleich drei Menschen über sich hinauswachsen lässt: Immer schleicht sich der Wandel in Gestalt des Gewöhnlichen in das Leben der Protagonisten. Auch im Fall von David und Sarah:

„Es gab keine konkrete Zäsur. Weder eine dramatische Explosion noch andere Lieben. Vermutlich wurden wir zermürbt – Stück für Stück, unausweichlich –, bis wir beide genug hatten und merkten, dass wir eine Veränderung brauchten.“

Alexander MacLeod

Tun, was getan werden muss

Aus dem Englischen von Henning Ahrens

Luchterhand Verlag

288 Seiten

24,00 Euro

Am Ende verbindet die einstigen Liebenden nicht mehr als eine gemeinsame Vergangenheit und das zusammen gekaufte Kaninchen Gunther.

Vielfalt der Stimmen

Dabei beeindruckt der Erzählband vor allem durch seine Stimmenvielfalt. Denn so unterschiedlich MacLeods Protagonisten sind, so unterschiedlich klingen auch seine Texte: In „Was im Dunkeln liegt“ erzählt der Autor spielerisch-naiv, während sich die kindliche Protagonistin durch die Schwierigkeiten in der Beziehung zu ihrer Schwester manövriert. In „The Entertainer“ wird die Sprache mutlos, macht die Verzweiflung eines Mannes spürbar, dessen Frau an Demenz erkrankt.

„Jeden Monat schien etwas anderes verloren zu gehen. Ein ums andere Wort. Zuerst Gummistiefel, dann Mixer, dann Fernseher. ‚He, sag mal, wie heißt das noch gleich?‘, fragte sie und schwenkte einen Löffel vor seiner Nase. Danach die Namen der Kinder, schließlich auch seiner.“

Obwohl die Erzählungen mal tieftraurig und mal kurios daherkommen, ergeben sich über die Texte hinweg immer wieder Berührungspunkte. Als Schlüssel zum gesamten Band lässt sich dabei die Erzählung „Darf ich fragen, was sie anstarren?“ lesen. Viel über deren Protagonisten erfahren die Leser nicht: kein Name, kein Alter. Stattdessen sein zweifelhaftes Hobby: Der anonyme Mann begibt sich an Flughäfen und stiehlt Koffer, um so ganz kurz in die Leben der einstigen Besitzer zu schlüpfen.

Eine Poetologie der Kollision

„Ich weiß, dass die Eigentümer, während ich in schönsten Hoffnungen schwelge, in tiefer Verzweiflung versinken – wegen meines Drangs und meines Tuns, das dazu führt, dass sich unsere Leben kurz berühren.“

Wie sein Protagonist durchstreift auch der Autor MacLeod acht ganz verschiedene Leben, lässt manchmal Alltägliches und manchmal Intimes zum Vorschein kommen. Und wie die Biografien, die sich durch den Kofferdiebstahl kurz berühren, entfaltet auch der gesamte Erzählband eine Poetologie der Kollision. Denn in jeder einzelnen Erzählung geht es um zwischenmenschliche Begegnungen. Und so wie die von MacLeod beschriebenen Menschen aufeinandertreffen, langsam vertraut oder wieder fremd werden, begegnen sich auch die Erzählungen in diesem Band. „Tun, was getan werden muss“ ist die Aufforderung, die sich zwischen den einzelnen Texten ergebenden Verwandtschaften zu entdecken. Das beim Lesen zu tun, macht große Freude.